

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgepaltene Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweifache Zeile Feuilleton oder deren
Raum vor dem gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.
N 56. Halle, Dienstag den 8. März. (Mit Beilagen.)

1881.

Der Brief des Feldmarschalls Grafen Moltke.

Ein Mitglied der Vereinigung für die Reform und Kodifikation der internationalen Gesetze, Herr Goubaux hatte an dem Briefe des Feldmarschalls an Professor Plunzschit entwickelten Ansichten über den Krieg zu widerlegen gesucht. Graf Moltke hat nun hierauf, wie wir bereits telegraphisch gemeldet, erwidert. Dieser Brief darf gleichmäßig als die Widerlegung der Versuche betrachtet werden, dem berühmten Feldherrn einen Widerspruch nachzuweisen zwischen seinem Schreiben an Professor Plunzschit und einem früheren an einen jädischen Landmann. Auch der Angriff, welchen das Haupt der Memoranden in Deutschland Professor Vuitart in Leipzig gegen den Feldmarschall Grafen Moltke richtete findet darin seine Abfertigung. Herr Vuitart, hatte die aus dem Munde eines Orthodoxen doppelt anfallende Aeußerung gethan, daß der Krieg „gegen Gottes Ordnung“ sei. Das Schreiben des Grafen Moltke hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr! Berlin, 10. Februar 1881.
Sie hatten die Güte, ein Memoire an mich zu richten, in welchem Sie Ihre Ansichten über die großen Fragen entwickelten, welche gegenwärtig auf der Tagesordnung stehen, und Sie erweisen mir die Ehre, mich um mein Urtheil darüber zu ersuchen. Ich muß die von mir gegebene Antwort auch auf die von Ihnen persönlich gemachten Gesichtspunkte über den Krieg hin meiner persönlichen Stellung entsprechend bekräftigen.

Nach Ihrer Ansicht ist der Krieg ein Verbrechen, nach der meinigen ist er das einzige und richtige Mittel, das Wohlfeinden, die Unabhängigkeit und die Ehre eines Landes zu konsolidieren. Hoffen wir, daß mit der in unserem Jahrhundert sich entwickelnden Wissenschaft, immer seltener zur Anwendung gelangen wird, aber es ist keinem Staate gestattet, sich vollständig davon loszusagen. Selbst das menschliche Leben, das Leben der gesamten Natur ist ein ewiger Kampf der Gegenwart mit der Zukunft und die Einheit der Völker kann auf andere Weise nicht befestigt werden.

Es ist gewiß, daß jeder Krieg, selbst der strengste, für das Land ein Unglück ist, daß keine Territorial- oder Völkerveränderung mit dem Menschenleben und der Ehre der Familien kompensirt werden kann, wenn es aber unmöglich ist, in dieser Weise ein Unglück zu verhüten, welches aus der Nothwendigkeit auferlegt, so muß man sich dem Willen Gottes unterwerfen und zu erwidern wissen, was unsere irdische Existenz ausverbraucht. Der Krieg hat seine gute Seite, indem er große Männer, solche Charaktere hervorbringt, welche sonst völlig unbekannt bleiben würden.

Es ist sicherlich leichter, einen bereits konsolidirten Frieden zu genießen, als die Mittel zu seiner Begründung zu suchen. Sie wollen die Diplomatie durch einen Kongreß von Auserwählten der Völker erziehen, um die Interessen der Nationen in das Gleichgewicht bringen zu können und die Differenzen, welche sie erregen, zu entscheiden, und auf diesem Wege den Krieg

verhüten. Ich habe aber weit mehr Vertrauen zu der Weisheit und der Größe der Regierungen selbst als zu diesem Aereopa.

Die Zeit der Kabinetkriege gehört der Vergangenheit an, finden, welcher die Verantwortlichkeit auf sich nimmt, ohne Noth-Regierungen stark und energig zu machen, um die Leiden und auf diese Weise den Krieg zu verhüten.

Da Ihr Memoire insbesondere die germanische Rasse beschuldigt, den Krieg zu lieben, erlaube ich Sie, die Geschichte unseres Jahrhunderts zu lesen. Sie werden daselbst sehen, daß Deutschland niemals den Krieg erklärt hat.

Deutschland hat sein Ziel erreicht: die Einigung. Für dasselbe ist keine Nothwendigkeit mehr vorhanden, sich in einen neuen abenteuerlichen Krieg zu stürzen; es muß jedoch hiesig zur Vertheidigung bereit sein. Ich hege mit Ihnen den Wunsch, daß diese Nothwendigkeit sich niemals geltend mache.

Was den Schluß Ihres geübten Schreibens anbetrifft, so erbeie ich Ihnen Einspruch dagegen, daß Sie dasselbe ebenso wie meine Erwiderung der Offenheit übergeben.

Ihr ganz ergebener
Graf von Moltke.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. März. Das Herrenhaus hat den Antrag Bismarck's, den Gegenwart über die Abfertigung der Kaiserlichen Kommission für die Einsetzung Kaiserlicher Kommissare an die Spitze der akademischen Beschlüsse wegen Ueberschreitung des ihr durch die Statuten gestatteten Wirkungsbereichs verurtheilt.

Paris, 5. März. Deputirtenkammer. In Beantwortung der Interpellation des Deputirten Comenceau über den Verkauf von Pulver an Griechenland seitens der französischen Regierung durch die Vermittlung eines Oesterreichers namens Raub erklärte der Generalpräsident Ferry, die französische Regierung lasse allein Pulver fabriciren und treibe auch allein mit Pulver Handel. Dies geschähe bereits seit vielen Jahren. Der Minister setzte sodann die Art und Weise dieser geschäftlichen Operationen auseinander, deren Charakter durchaus inoffensiv sei und welche zugleich nutzbringend für die Finanzen seien. Der Handel mit Pulver und Kriegsmunition nach dem Auslande gehe bis zum Jahre 1860 zurück und sei damals durch ein Gesetz geregelt worden. Der Verkauf von Pulver im October v. J. an das Hans Noth in Wien sei gesetzlich angeordnet worden. Der Staat habe sich dabei genau auf die Rolle als Fabrikant und Exporteur beschränkt, das Geschäft mit Pulver sei fortwährend mit den Ministern des Krieges und der Finanzen abgeschlossen

worden. Die Regierung habe dem Parlamente hieron keine Mittheilung gemacht, weil das Gesetz eine Ermächtigung von Seiten des Parlaments nicht vorsehe. Der Ministerpräsident beschiede die Interpellation als von dem Parteigeiste veranlaßt und fügte hinzu, daß es der Regierung nicht zug. kommen wäre, bei dem Verkauf von Pulver nach Wien darüber Erörterungen anzuheben, ob das Pulver für Griechenland bestimmt sei. Es für Kriegszwecke mit Pulver für den Handel nach dem Auslande verwerflich. Es liegt jetzt der erste Fall vor, in welchem Pulver für Kriegszwecke so in natura verkauft worden sei. Die Regierung habe Griechenland eine Gunst erwiesen. Die Regierung trage schließlich die Annahme einer motivirten Tagesordnung, in welcher die Kammer ihr Bedauern über den Widerspruch zwischen den Handlungen und den Erklärungen der Regierung ausdrückt. Die Kammer lehnte diese Tagesordnung mit 311 gegen 156 Stimmen ab.

6. März. Die „Agence-Havas“ erklärt die Meldung der „Riforma“, daß der französische Generalkonsul Roussin in Tunis dem Bey ein Ultimatum in Betreff der Stellung seines Landes unter das Protektorat Frankreichs überreicht habe, für vollständig unangebracht und fügt hinzu, daß dem Bey durch den französischen Generalkonsul nichts verlangt worden sei und der Bey daher auch nichts abzugeben gehöbe habe.

Gambetta machte heute dem Präsidenten Grévy einen Besuch und hatte mit demselben eine anderthalbstündige Gespräche auf einen Platz, verbrannte dieselben und begab sich dann in die Kaiserstraße, wo sie von den Geistlichen dem Segen empfing.

Napel, 5. März. Nach hier vorliegenden ausführlicheren Mittheilungen über das Erdbeben, von welchem Casamicciola heimgeführt worden ist, erfolgten zwei Erdbebe. Der angerichtete Schaden ist bedeutender als anfänglich bekannt wurde. Der ganze höher gelegene Theil der Insel ist beschädigt, etwa 100 Häuser sind eingestürzt, andere sind dem Einsturze nahe. Bis jetzt sind gegen 50 Tode und etwa 70 Verwundete aufgefunden worden.

Nach weiteren Meldungen aus Casamicciola sind in Folge des Erdbebens ca. 200 Häuser eingestürzt, viele Häuser sind unbenutzbar. Die Zahl der Tode wird auf 70, diejenige der Schwerverwundeten auf 32 geschätzt.

Petersburg, 5. März. Der russische Vostocher, General von Schwewitsch, ist heute Abend hier eingetroffen.

Konstantinopel, 5. März. Die türkischen Bevollmächtigten, Serow Pascha und Nisim Pascha, haben gestern dem Vostocher einen Besuch abgestattet, worauf die Vostocher auf einer Beratung bei dem englischen Vostocher zusammentraten,

Als Graf Nothheim den Brief erwiderte, legte ihm der Commerzienrath die Hand leicht auf den Arm. „Ich würde den Brief, enthalte er, was er wolle, nicht heute, in so großer Aufregung, abgeben. Warten Sie noch einige Tage mit der Antwort, lieber Graf!“

„Ich pflege so thun, was mir gut scheint, nicht, was Andere raten.“ war die ungebührende Erwiderung. Gleichzeitig berief eine Glocke den Diener, welchem der Brief zur sofortigen Besorgung eingeschickt wurde.

Eine Viertelstunde später verabschiedete sich der Commerzienrath, der Graf blickte ihm nach, als er über den Schloßhof schritt. „Ein seltener Mann, dieser Herr!“ murmelte der Graf. „Ich hatte schon befürchtet, ihn durch jenen Vertrag zu viel Rechte eingeräumt zu haben; ich glaube, er würde dem Geiste, ein gewisses Eigenthumsrecht durchzusetzen zu lassen, nicht widerstehen können. Statt dessen tritt er mit einer an Demuth grenzenden Bescheidenheit auf und weit entfernt, den Herrn spielen zu wollen, benimmt er sich wie ein von mir bestellter Beamter. Wirkliches Tactgefühl!“ Er prunnt nicht einmal mit seinen Equipagen, sondern legt den Weg jetzt häufig zu Fuß zurück. Ein seltener Mann!“

Als der Commerzienrath die Zugbrücke erreicht hatte, blieb er, von einem lieblichen Antlitz gesesst, stehen. Auf dem Wiesenpfade trauten auf zierlichen Höschen zwei Reiterinnen daher, denen in einiger Entfernung ein Jockey folgte. Die eine Dame, in dunkelgrünem Sammetgewande, ein Barett mit schwandender Heberfeder auf den blonden Vorden, war Editha von Warden; die andere, noch anmuthvollere Erscheinung war Clarissa von Nothheim. Das runde Strohhutchen hing mit Blumen gefüllt an ihrem Arme, der Absonnenhosen lag glänzend auf dem reichen, schwarzen Haar, die Augen strahlten von der Aufregung des Rittes und auf ihren Wangen lag ein rosiges Schimmer der Freude. Das frohliche Geplätscher und helle Lachen der beiden Damen klang durch die stille Abendluft zu dem Beobachter herüber, der bis jetzt unbewußt seinen Platz am Brückengeländer

behaupet hatte. Als die jungen Mädchen die Brücke erreichten, trat der Commerzienrath schnell einen Schritt vor, wodurch das Pferd der Grafin erschreckt wurde, daß es zur Seite sprang.

„Wie unangenehm!“ rief Clarissa unwillkürlich aus, indem sie den Bügel fester faßte und das Pferd zum Stehen brachte.

„Ich bitte tausendmal um Vergebung, daß durch meine Gegenwart so schöne Lippen ein so willkürlicher Ausbruch entrisen wurde“, sagte ich tief verneigend mit seinem süßesten Lächeln der Commerzienrath.

„Der Ausbruch galt nicht Ihnen, mein Herr, sondern dem Seitenprunze des juchzenden Douglas.“

„So habe ich es auch nur aufgenommen, gnädigste Comtesse. Da mir der Zufall so freundlich die jungen Damen entgegenführt, so möchte ich mir die Frage erlauben, ob die Herrschaften mir vielleicht einen Auftrag anvertrauen wollen. Ich reife morgen nach S. und würde mich glücklich schätzen, denselben ausrichten zu dürfen.“

„Ich stehe in keiner Verbindung mit irgend Jemand in S.“, sagte Clarissa stolzer, als es sonst ihr Wesen war.

„Ich bebaute aufrecht, von Ihrer Güte keinen Gebrauch machen zu können“, lächelte Editha, „nicht, höchstbedauerliche Lippen als die des Herrn Commerzienrathes giebt es denn, wie hübsch würden sie einen Gruß ausdrücken!“

In diesem Moment sprang das Pferd der Grafin von Neuem mit einer so bestigen Bewegung zur Seite, daß einige Blumen aus dem Hüften zur Erde fielen. Der Commerzienrath wollte sich barnach bücken, aber Clarissa verhinderte es.

„Ich glaube“, sagte der Commerzienrath mit von Aergers fast erstickter Stimme, „Grafin Nothheim läßt die zarten Blumen lieber von den Hufen ihres Pferdes zertrümmern, als daß sie mir gestattet würde, nur eines derselben zu berühren.“

Editha, in der Absicht, den Unfug zu befechtigen, löste eine Rose aus ihrem Hüften und reichte sie dem Commerzienrath. „Diese Rose bringen Sie, bitte, der Damenstadt als einen Gruß

[Nachdruck verboten.]

Schloß Bergstein.

Roman von Sophie von Keller.

(Fortsetzung.)

„Sie fragen noch, theurer Graf!“ rief der Commerzienrath scherzhaft aus. „Wen dante ich die günstige Bemerkung meines Sohnes? Wer hat ihn über sein früheres Selbst hinausgehoben? Wessen freundschaftliches, warmes Interesse ist der Commerzienrath, der alles Oute in ihm erweckt und einst zu herrlicher Muthie entfalten könnte? Diese innige Zuneigung, welche mir anfangs als ein so großes Glück erschien, das ich kaum an sie zu glauben wagte, sie ist der Mittelpunkt all meines Denkens und Hoffens geworden. Wie lieblich malte ich mir das Leben unserer Kinder auf dem schönen Bergstein aus, wach ruhiges, friedliches Alter hätten wir in ihrer Nähe genießen! Das ist nun vorbei.“

„Wer sagt, daß dies Alles vorbei sei?“ rief ungeschäm der Graf, den plötzlich der Zweifel erfaßte, ob er nicht durch jenen Vertrag das Recht verliere, habe, noch über die Hand seiner Tochter zu bestimmen. Nein, ihn sollte Nichts beirren. Clarissa sollte nicht einmal von diesem Briefe erfahren, um sie nicht zu ihrer einseitigen, thörichten Schwärmerlei zurückzuführen. Graf Nothheim setzte sich schnell nieder, in flüchtigen Augenblicke seine Feder über das Papier, um das, was ihm in diesem Augenblicke als Wahrheit erschien, dem sehnüchlichen Harrenden als Antwort zu verkünden. „Der Antrag ist ehrenvoll, insofern glaube ich, daß das Recht zu haben, in dieser Angelegenheit einen Auspruch zu thun, da es ihm scheint, als habe sich das Herz der Tochter dem zugewandt, den die Verhältnisse und der Wunsch der Familie ihr als Gatten zuweilen möchten. Glaube der Doctor indessen, einen solchen Schritt verantworten zu können, so möge er sich direct an Comtesse Clarissa wenden.“

Heute findet bei Legation eine Besprechung mit den türkischen Bevollmächtigten statt.

Die auf heute anberaumte Berathung in der griechischen Frage ist, weil die türkischen Delegirten in Folge eines Mißverständnisses nicht rechtzeitig von Versailles benachrichtigt worden waren, auf morgen Mittags 1 Uhr verlegt worden.

London, 5. März. Heute findet ein Kabinettsrath statt zur Vervollständigung der türkischen Verhandlung. — Dillon hat sich nach Irland begeben.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Bismarcksfontein hat der Präsident Bruns am 2. durch Vermittelung des Generals Wood eine Depesche an den Kaiser über die Boern erhalten, in welcher dieser mittheilt, daß die Boerner des Transvaallandes ebenfalls ein Verbot hätten, welches die Boerner zu verhindern. Es käme aber darauf an, in Uebereinstimmung mit der englischen Regierung die Feindseligkeiten einzustellen. Die Boerner verteidigten sich nur gegen die Angriffe der Engländer und seien gegen alle Bemühungen ungenügend, welche der Präsident des Transvaal machen könnte, um den Frieden herbeizuführen, vorausgesetzt, daß diese Bemühungen sich nicht gegen den Beschluß der Boerner, ihre Freiheit zu gewinnen, richteten.

6. März. Die liberale Vereinigung von Westminster hielt gestern eine Versammlung an, in welcher beschlossen wurde, gegen die Politik der Regierung in Bezug auf das Transvaal Land Protest zu erheben. — In Westminster Palace Hotel trat gestern eine Versammlung unter dem Vorsitze Couens's zusammen, um eine Bewegung der Arbeiter zu Gunsten der Lösung dringender sozial-politischer Fragen zu organisiren. Es wurde ein Comité gewählt mit dem Auftrage, ein Programm aufzustellen. — Meldungen aus der Grafschaft West-Weath zufolge ist daselbst gestern ein agrarischer Meuterei worden.

Dublin, 5. März. Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Proclamation des Vizekönigs, nach welcher die Grafschaften Clare, Galway, Leitrim, Kerry, Kimerick, Mayo, Roscommon und Sligo, sowie 10 Districte des westlichen Theils der Grafschaft Cork unter die Bestimmungen des Zwangsgesetzes gestellt werden. Verhaftungen sind noch nicht angeordnet.

New-York, 5. März. Die Antiretorte des Präsidenten ist von der gesamten Presse des Landes ohne Rücksicht der Parteilichkeit sehr günstig aufgenommen worden.

Washington, 4. März. Die Ceremonie des Amtsantritts des neuen Präsidenten Garfield's und des Vizepräsidenten Arthur's hat heute bei sehr schönem Wetter stattgefunden. Militärtruppen und zahlreiche Ministertagessprecher von verschiedener Seite geleiteten Garfield und Arthur nach dem Kapitol und darauf nach dem Senatsfalle, wo der neue Senat sich in Gegenwart einer äußerst glänzenden Versammlung konstituirte. Garfield's Rede sodann nach dem Kapitol zurück, wo er seine Antiretorte hielt. In derselben wies Garfield zunächst einen Rückblick auf die Fortschritte, welche das Land während der 100 Jahre seines Bestehens gemacht habe. Garfield sprach so bald von den Wohlthaten, welche sich aus der Befreiung der Negere ergeben hätten und betonte die Nothwendigkeit eines Unionamerikanertums. Was das Missionswesen angeht, so sei er überzeugt, daß sich zwischen den hauptsächlichsten handwerklichen und landwirtschaftlichen Interessen bei diesem Projekte zu Hayes darin überein, daß die Vereinigten Staaten die Aussicht sprachen sich Garfield's Kanal haben müßten. Schließlich monoton aus um, empfiehlt dem Kongresse, vorzuziehende Maßregeln in dieser Hinsicht zu ergreifen. Die Rede wurde oft durch vorergriffene Anmerkungen unterbrochen. Nachdem Garfield hierauf den Zug nach dem Präsidentenpalast gefahren habe, wurde er in seiner Heimstadt sehr geschmeichelt, mehrere Triumphbögen waren errichtet. — Der Kongress hat sich heute Mittag auf unbestimmte Zeit verlagert, bevor neue Senat hat sich ebenfalls sofort nach seinem Zusammentritt wieder verlagert.

5. März. Die definitive Konstitutionierung der neuen Kabinete ist noch nicht erfolgt. Wie verlautet, würde von mir. Ich habe sie zwar für meinen Schwiegerpapa bestimmt, interiren, um sich die Kunst der Weisen zu sichern, kann man wohl ein Opfer bringen.

Eine leichte Verneigung, die Damen strengen von dannen; Clarissa voran, als konnte sie nicht schnell genug der gebähten Glanz entziehen.

Ich werde dennoch einen Auftrag in S. für Sie anrichten, schöne Orsini. Sie sind mir nicht gewachsen, murmelte der Zurückbleibende. — Diese Hofe ist mir unerschütterlich, sie soll mich beschützen, mich zu rächen. Der weiß, ob die stolze Clarissa nicht einst froh sein wird, wenn ihr Schwiegerpapa sich herbeiläßt, eine Hofe von ihr anzunehmen. Meine Stunde kommt.

Der nächste Abend sah den Commercianten bereits in S. Er fand seinen Sohn nicht zu Hause, aber die gesprächige Wittvin war ganz bereit, näher Auskunft zu geben. — Herr Wient ist für eine halbe Stunde mit dem berühmten Doctor in den Concorciengarten gegangen. Die Skostanten-Meer vom hohen Thore aus führt gerade auf das Gitter zu, das den Garten von der Straße trennt. Heute Abend ist nun doch das Geruch von der Straße neulich dem Doctor gegen wallen, damals hat er es abgelehnt, aber die Studenten ließen nicht nach, sie wollen auch ihre Freude haben.

Der Concorciengarten war an diesem Tage ungewöhnlich leer, da sich wohl Alle für den Abend vorbereiteten. In einem Tische unter einer schattigen Buche saßen George und Arthur; der Commerciant hatte sie bald entdeckt, ließ sie trat er näher und legte seinem Sohne die Hand auf die Schulter.

„Ei Papa, wie kommt Dir hierher?“ In dem Tone der Verwundung lud mehr Schreden, als Freude.

„Die Schindlucht Dich zu sehen, trieb mich von Starnober. Wir schmeicheln, ich habe Dir durch mein Kommen keine besondere Freude bereitet, aber ich bringe Dir eine liebe Botschaft, dieser die Du alles Andere übersehen wirst.“

„Erhalte mir, lieber Papa, daß ich Dir zuvörderst meinen Freund, Herrn Dr. Feldmann vorstelle.“

(Fortsetzung folgt.)

Blaine zum Staatssekretär, Lincoln, der Sohn des früheren Unionspräsidenten, zum Sekretär des Kriegs, Winbon zum Sekretär des Schatzes, Macleag als zum Generalsstaatsanwalt und James zum Generalprosecutor ernannt worden.

Die Ernennung Blaine's zum Staatssekretär, Lincoln's zum Sekretär des Kriegs, Winbon's zum Schatzsekretär, Macleag's zum Generalsstaatsanwalt, James zum Generalprosecutor bestätigt ist, zum Sekretär des Innern ist Kitwood, zum Sekretär der Marine Hunt ernannt worden.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Der Feldbischof Gruchsa hat die ihm angetragene Ernennung zum Fürst-Bischof von Wien abgelehnt; demzufolge soll Bischof Reyb v. Virens Kutschker Nachfolger werden. — Die Enquete in Ansehung der Nationalitätsfrage an der Prager Universität wird baldig, vielleicht heute noch, beendet. Von einer Zweiteilung der Universität ist ganz abgesehen worden. Die eingelegte Commission schlägt die Errichtung einer besonderen tschechischen Universität vor. Den Namen Carolina Ferdinandea sollen beide Hochschulen führen, in allen übrigen Beziehungen aber sollen die beiden Universitäten streng gesondert verbleiben. — Die Triester Speiteurfirma Bloch führt bedeutende Pferdelieferungen aus Ungarn für Griechenland aus. Wegen des Schneefalls ist der Eisenbahntransport nach Triest unterbrochen. Das Handelsministerium bewilligt demzufolge, daß die Abfahrt des Lloyd dampfers von Triest, welcher den Pfortenposten aufnehmen sollte, bis zum Eintreffen des letzteren verschoben werde.

Franreich. Fürst Hohenlohe ist mit Familie von einem kurzen Erholungskauf nach Nizza am Freitag nach Paris zurückgekehrt. Der Kaiser stellt an die Regierung die Anfrage: ob es wahr ist, daß Deutschland in Frankreich Kanonen anfertigen lasse? Der Kaiser ließ das betreffende Geschäftsbüreau und die Werkstatt kennen, welche diese Bestellung empfangen haben, ebenso den Notar, vor welchem zwischen den Fabrikanten und dem deutschen Botschafter in Paris der betreffende Vertrag abgeschlossen wurde. Natürlich greifen andere Journale diese bösewärtige Nachricht sofort als eine höchst ernste und dringende Aufklärung bedürftig an.

England. Garfield's Erklärung einigen für Transvaal sich interessirenden Unternehmern, Colley habe am 19. Februar Bescheid ertheilt, den Boerner billige Bedingungen anzubieten, er sei aber außer Stande zu folgen, we weil die Unterhandlung vor dem letzten Treffen geblieben sei. Die Führer des Missionswesens sind von dem Boerner sorgfältig beobachtet. — Unter Leitung Lamson's organisiren die Radikalen des Unterhauses eine Agitation in ganz England gegen die Fortsetzung des Transvaal-Krieges. Meetings werden allort abgehalten und ein Memoire an Gladstone vorbereitet, in welchem die Ausführung seiner in Misothion diesezeitlich geäußerten Ansichten verlangt wird.

Italien. Die neuesten Nachrichten über das Erdbeben in Sachia lauten entsetzlich. Das Erdbeben dauerte sieben Stunden; der obere Theil von Casamicchia ist ganz zerstört. Die berühmte Mineralbadeanstalt ist fast vollständig, alle bisherige Gebäude zerstört. 10 Verwundete nach Neapel getransportirt, 200 Häuser zerstört. Die zur Hilfe herbeigeeilten Truppen arbeiten ununterbrochen an der Rettungsvorrichtung. Die Straßen haben große Gerölle erlitten, die telegraphische Leitung ist unterbrochen. — Aus Rom wird dem Pariser „Universitätsblatt“ telegraphirt: Ein sonderbarer Zwischenfall, über welchen Gerüchte im Umlauf sind, ist in Vastica vorgefallen. Ein nasselbe eingeschlagen. Vorden hatte er, wiewohl verzeiht, mit der Peste zu sprechen.

Belgien. Der von der Kurie gemahnte Bischof diejenige Personen ein, welche im Jahre 1879 in seinem bischöflichen Palais mit ihm ein Schloß der Kasse erbrachen, um aus derselben 74,000 Francs entnommen. Der Prozeß verpricht merkwürdige Entschlüsse zu bringen.

Orient. Die ministerielle Montagsrede bespricht die Situation im Orient nach allen Richtungen hin für ungenügend.

Kleinere Mittheilungen.

[Ein altes Testament.] Auf dem Schlachtfeld vor Waterloo wurde kürzlich von amerikanischen Soldaten ein altes Testament gefunden, welches das Testament des in der Schlacht gefallenen englischen Officiers Sir Charles Napier enthält. In Folge dieser Entdeckung werden die germanischen Völker der Erde nicht gewunnen werden, sondern, nachdem das Testament des Sinders des letzten Sohnes Sir Charles's unterzeichnet ist.

[20000 talche Kisten.] In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurden in Paris 20000 talche Kisten verkauft. Das war viel weniger, als man erwartete, und die Preise sind demnach sehr niedrig. Die Kisten waren zum Verkauf bestimmt, weil die Regierung des Kaiserthums sich entschlossen hat, die Kisten für die Zwecke der Polizei zu verwenden. Die Kisten sind zum Verkauf bestimmt, weil die Regierung des Kaiserthums sich entschlossen hat, die Kisten für die Zwecke der Polizei zu verwenden.

[Die Kisten sind zum Verkauf bestimmt, weil die Regierung des Kaiserthums sich entschlossen hat, die Kisten für die Zwecke der Polizei zu verwenden.] Die Kisten sind zum Verkauf bestimmt, weil die Regierung des Kaiserthums sich entschlossen hat, die Kisten für die Zwecke der Polizei zu verwenden.

März. Diese weise nicht einmal das beruhigende Moment auf, daß die Mächte sich über das Minimum der von der Pforte zu machenden Konzessionen geeinigt haben. Die deutsche Presse ist vollständig im Recht mit der Deputation, daß Deutschland am wenigsten selbst von den mittelbaren Konsequenzen eines Orientkrieges betroffen sei; allein es ist ungewiß, daß auch Deutschland die Mächte habe, daß der bevorstehende Krieg nicht zur Hilfe für die Begründung ehrgeltiger, selbstthätiger Anstalten Dittler gemacht werden, sowohl der Verlauf, als auch der Abschluß des Krieges müsse unter europäischer Kontrolle erfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. März.

Se. Majestät der König haben gerüht: dem Königlich griechischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchsteren Hofe, Alexander Nijo Rangabe von den Königlich Kronen-Ordnern erster Klasse mit dem Emaille-Bande des Rother Adler-Ordens, dem Adjunkten Sr. Majestät des Kaisers, Dr. phil. Inspecteur permanent des armées ottomanes, dem Königlich Kronen-Ordnern erster Klasse, dem in den Ruhestand versetzten Salzsteuer-Einnehmer, Rector der Universität zu Würzburg, den Chorfürsten als Bedienungsrath, sowie den Hofmeistern Albert Wetter und Karl Ebel zu Potsdam die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Bereit sind: der Landgerichts-Rath Ciesleben in Thorn an das Landgericht in Naumburg a. S., der Landgerichts-Rath Wegl in Halberstadt als Amtsgerichts-Rath an das Amtsgericht in Sulda und der Amtsgerichts-Rath in Schrimm an das Amtsgericht in Klerm.

In die Liste der Rechtsanwälte ist der Gerichts-Beisitzer Herzfeld bei dem Landgericht in Halle a. S. eingetragen.

Der Kaiser hat, wie man hört, dem Herzog von Aosta bei dessen Reise seine Armorbefehle zum Geschenk gemacht.

Dem neuermählten fürstlichen Ehepaare ist vom Landesherrn preussischer Volksschullehrer folgende Adresse überliefert worden:

Fürstlichste Herrschaften!
Durchlauchtigste Herrschaften!

Es. Königlich hohen Stellen empfangen zu hochwürdigem Gottesdienste aus allen Theilen des preussischen und deutschen Vaterlandes durch wackere treuer Hingebung und aufopferlicher Thätigkeit den Beweis, daß sich ein Ehrenamt unter erhabenen Herrscherthronen der gesamten Nation als ein hohes Verdienst erkannt und gefeiert wird.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Es. Königlich hohen Stellen, welche demselben tiefen Isten werden, den Herrschaften einzuwenden, haben in dieser Hinsicht auch der Landesherrn preussischer Volksschullehrer und die mitunterzeichneten deutschen Lehrerinnen, Schwestern im Ausdruck untrügender Verehrung und treuer Gesinnung darzubringen.

Deutsches Reich. Berlin, den 6. März.

Der Fackeltanz, welcher bei der Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm im königlichen Schlosse gespielt wurde, bestand aus drei verschiedenen Kompositionen, welche allerdings ohne Unterbrechung in einem Zuge an einander gereiht worden sind. Zwei dieser Fackeltänze, komponiert von dem Prinzen Albrecht und der Prinzessin Marie von Sachsen-Meinungen, werden selbstverständlich nicht veröffentlicht werden. Die dritte Nummer dagegen ist insofern in praktischer Ansehung im Verlage der Hofmusikhandlung Bote u. Wock in zwölftöniger Klavierarrangement erschienen. Der Komponist ist Freiherr Georg v. d. Goltz, Regimentskornetzer des Prinzen Wilhelm im ersten Garde-Regiment zu Fuß. Das Notenstück, welches der Chef der Firma, Herr Hof, in einem Prachtexemplar dem Prinzen Wilhelm persönlich zu überreichen die Ehre hatte, wird allen denen, welche dem feierlichen Tanze beiwohnen dürften, ein liebendes Zeichen der Erinnerung sein.

Die „Schwed.-Norn.-Korr.“ schreibt: Die französische Zeitung „Le Gaulois“ erfährt von offiziöser Seite, daß eine geheime Verbindung zwischen dem Kronprinzen von Schweden-Norwegen und der ältesten Tochter des Prinzen von Wales beschloffen ist. Das Blatt fügt wohlweislich hinzu, daß man mit der Vermählung noch einige Zeit warten müsse, da die Prinzessin erst 14 Jahre alt sei. Hier in Schweden weiß man von diesem Gerüchtspunkte nichts; ja wir können sogar aus besserer Quelle versichern, daß die ganze Mitteilung, trotz der „offiziösen Seite“, von welcher sie herrühren soll, nur eine phantastische Erfindung ist.

Die Japaner haben sich mit allen Eigentümlichkeiten der deutschen Reichshauptstadt rasch befreundet, nur das Klima scheint ihnen auf die Dauer nicht zuzusagen. Der Hof, der japanische Gesandte am Hofe des deutschen Kaisers, und dessen Attache Yoyomata haben nämlich, wie die „D. Z.“ zu melden weiß, auf bringen den ärztlichen Rath eine bei Frankfurt gelegene Kuranstalt für Nervenkranken besichtigen müssen, um dort Genesung zu suchen.

Ein Comité zur Unterstützung der verwundeten in Transvaal hat sich konstituiert und erläßt folgenden Aufruf:

Der in Transvaal entbrannte Krieg wird in der ganzen gebildeten Welt mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Die blutigen Zusammenstöße der letzten Zeit haben gezeigt, daß es sich um ein Kriegen auf Leben und Tod handelt. Die Engländer und Boeren an persönlicher Tapferkeit weitestgehend, so wird die Zahl der Opfer eine unermesslich große sein. Aber die Boeren erwidern der geordneten militärischen Sanitäts-Einrichtung, und es ist daher Pflicht der Menschlichkeit, ihren Verwundeten nach Kräften Hilfe und Beflege zu bringen. Bereits hat das Central-Comité der deutschen Vereine vom rassen Streng zu diesem Zweck einen Beitrag zum niederländischen Consulate in Capstadt für die Errichtung des Roten Kreuzes in Transvaal Sorge getragen. In gleichem Sinne sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um Geldsammlungen zu veranstalten und die eingegangenen Beträge eben dahin abzuführen. Wir rufen an Alle, welche ein Herz und eine Hand für die armen Verwundeten haben, die dringende Bitte, uns ihre Beiträge rasch zu spenden. Stützen dieselben reichlich, so ist in Aussicht genommen, deutsche Ärzte und Krankenpfleger nach dem Kriegsschauplatz zu senden. Das Schwerecomité hat der unterzeichneten Herr Consul & Gürtner gütlich übernommen und bitten wir alle Geben und Zuschriften an seine Adresse, Potsdamerstraße 86a zu richten. Generalsekretär: Annde, Geheimrat v. Bredt, Professor Dr. Bois-Reymond, Capitän-Lieutenant Dörner, Professor Brühl, Consul G. Gürtner, Professor Gortmann, Dr. B. Sannich, Dr. Berlin, Dr. G. Hartwig, Dr. R. Hagedorn, Geh. Rath v. Langenhed, Capitän zur See Freiherr v. Schelling, Wilhelm Schönlank, Generalarzt Dr. Schubert, Professor Wirthum, Reichstags-Abgeordneter Bismack, Richard Wagner (Bayreuth), Ernst von Weber (Dresden).

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die deutsche Regierung auf die in den Tagen des Handelsvertrages vor uns sechs Wochen nach Berlin gesandte Note des österreichischen auswärtigen Amtes in zum Mindesten der Weise beantwortet. In Folge dessen hätten die Verhandlungen über die Bindung einzelner Tarifposten schon in der zweiten Hälfte dieses Monats zu Berlin beginnen.

Das Unfallversicherungsgesetz nach den Beschlüssen des Bundesraths.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung das Unfallversicherungsgesetz nach den Beschlüssen seiner Ausschüsse angenommen und wird dasselbe in dieser Fassung unverzüglich dem Reichstage zu führen. Es sind eine Anzahl wichtiger Veränderungen, welche der Bundesrath in der ursprünglichen Vorlage und insbesondere auch derjenigen des permanenten Ausschusses des Reichstages-

Das Gesicht des geblinden und des kranken Menschen.

Bei den medicinischen Autoren der Alten nahm das Studium des Gesichtsausschusses zur Erkenntnis der Krankheiten eine bedeutende Stellung ein, da die feinsten Methoden zur Beobachtung von Lage, Größe und Zustand der Organe des Menschen (Auscultation und Percussion) ihnen noch nicht bekannt waren.

Die Händer des Hippocrates und Galen besonders gelangten in diesen Betrachtungen zu einer angeregten Auffassung; der erste der beiden Gelehrten gab in seinem weitestgehenden Werke Krankheits-Berichte, welche noch heute als Stofflich dasphen, und der letztere ist eifrig bestrebt, jede, auch die trivialste Veränderung des Gesichtes und des Körpers des Kranken zu notiren. In neuerer Zeit haben De Salle, Babelot, Siebert, Rabater, Lapocq, Corvis u. A. ihr Augenmerk darauf gerichtet festzustellen, welchen Werth die allgemeine Physiognomie für die Diagnose hat; in der Absicht, die Beobachtungen der genannten Gelehrten, sowie in dasselbe Gebiet fallende Untersuchungen Darwin's über den Ausdruck von Empfindungen bei den Thieren und Comenius's über die typischen Ausdrucksformen der Wahnsinnigen, in systematischer Weise zu ordnen und daraus das dem praktischen Arzt Nützliche und Notwendige zusammenzufassen, veröffentlichte Dr. Ranney einen illustrirten Artikel im Dezember-Heft des New-York-Medical-Journal, dem wir die folgenden Sätze auch für den Laien nicht uninteressanten Daten entnehmen.

Die Physiognomie der Kranken zeigt zahllose Andeutungen von Ausdrucksformen, welche nicht wie bei den Gesunden nur die direkte Folge des Einflusses der stets wechselnden Empfindungen auf die Muskeln sind, sondern auch als Krankheitserscheinungen angesehen werden müssen, deren jede ihre besondere Bedeutung hat. Diese Gesichtslinien und Augen, welche als Mittel der Ausdrucksformen dienen, lassen sich in sechs Gruppen ordnen.

1. Die Duercalfalten der Stirn deuten auf einen äußerst starken Schmerz hin, den der Patient an einer Stelle des Körpers außerhalb der Brust- und Bauchhöhle empfindet.

rasch vorgenommen, zu registriren, die wir in ihrem wesentlichen Theil in nachfolgendem wiedergeben.

§ 1 lautet jetzt: Alle in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsgewerken, Bräuhäusern, Ziegeleien, in Fabriken, bei der Ausführung von Bauten und in Anlagen für Bauarbeiten (Bauhöfen), in Fabriken und Hüttenwerken beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamte, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt nicht über 2000 M betragt, sind bei einem von dem Besetze zu erfindenden und für Bestimmung derselben zu verwaltenden Versicherungsausschusse gegen die Folgen der beim Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes zu versichern. Die vorstehend aufgeführten gelten im Sinne dieses Gesetzes demjenigen gleiche, in welchem Dampfeset oder durch elementare Kraft (Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft u. s. w.) bewegte Erzeuere zur Verwendung kommen, mit Ausnahme des Schiffahrts- und Eisenbahnbetriebes, sowie derjenigen Betriebe, für welche vorübergehend eine nicht zu den Betriebsanlagen gehörende Kraftmaschine benutzt wird. Sämler 3 und 4 unverändert. Dann folgen die neuen Fassung: Dasselbe gilt vom Baubetriebe, soweit derselbe durch Beschäftigung des Bundesraths für versicherungspflichtig erklärt wird. Für Fabrikanten, deren Betrieb mit Unfallsgefahr für die darin beschäftigten Personen nicht verknüpft ist, kann durch Beschluß des Bundesraths die Versicherungspflicht ausgeschlossen werden. (Die vom Reichstagesparlament am 1. g. gefassten Beschlüsse, wonach unter dieses Gesetz auch alle Eisenbahnen und Schiffahrtsbetriebe, welche integrirende Theile eines Betriebes oder nur für den jeweiligen Betrieb bescheiden und nicht für den öffentlichen Verkehr bestimmt sind, sowie die bei der Sonderthätigkeit beschäftigten Arbeiter, soweit sie in Vorstehendem nicht schon begriffen sind, sofern sie dauernd oder wiederholt in Fabriken und bei Maschinen, die nicht lediglich mit Menschenhand bewegt werden, beschäftigt sind, nurden vom Bundesrath abgelehnt.)

§ 3. Die Reichsregierung erträgt die Last hat ihren Sitz in Berlin. (Die Worte „und ordentlichen Gerichten“ sind gestrichen.)

Im § 6 (blüher § 6) ist abändernd bestimmt, daß die Note des Schabenergeses in Fällen der Verletzung nach Maßgabe desjenigen Arbeitsverdienstes zu berechnen ist, welchen der Verletzte während des letzten Jahres seiner Beschäftigung an Gehalt oder Lohn durchschnittlich bezogen hat. War der Verletzte in dem Betriebe nicht ein volles Jahr, von dem es sich zu ermitteln ist, beschäftigt, so ist der Betrag in Grund und Folge, welche während dieses Zeitraumes der Verletzte in demselben Betriebe oder in benachbarten, gleichartigen Betrieben durchschnittlich bezogen haben.

§ 9 (früher § 7). Der Schadenersatz soll für den Fall der Verletzung bestehen in 1) der Hälfte der Verletzungsentschädigung, 2) falls der Tod später als 4 Wochen nach dem Unfall eingetreten ist, in dem nach Ablauf derselben angewendeten Stellen der verletzten Stellung und in einer für die weitere Zeit der Krankheit zu gewährenden Unterstützung zum Betrage von 50 Proz. des bisherigen Arbeitsverdienstes. Die Renten des Verletzten und seiner hinter sich gelassenen Angehörigen sind dem Verletzten nicht überlegen; erzieht sich ein höherer Betrag, so werden die einzelnen Renten in gleichem Verhältnisse geteilt. Der Anspruch der Witwen und der Kinder verbleibt im ungeschwächten, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen worden ist.

§ 13 (früher § 11) lautet jetzt: Die Versicherungsprämie ist aufzubringen 1) für diejenigen Versicherter, deren Jahresarbeitsverdienst 750 Mark und weniger beträgt, zu 1/2 vom Betriebsunternehmer, zu 1/2 vom Beschäftigten, 2) für diejenigen Versicherter, deren Jahresarbeitsverdienst über 750 Mark und bis zu 1000 Mark beträgt, zu 2/3 vom Betriebsunternehmer, zu 1/3 vom Beschäftigten, 3) für diejenigen Versicherter, deren Jahresarbeitsverdienst über 1000 Mark beträgt, zur Hälfte vom Betriebsunternehmer, zur Hälfte vom Beschäftigten. (Der für die Verletzung des Hellenwitzerhofsbeschlusses angenommenen, nur daß statt 1200 Mark „1000 Mark“ gesetzt sind.)

§ 56 (neu): Unternehmer von Betrieben derselben Geschäftsklassen in räumlich abgegrenzten Bezirken kann geteilt werden, wenn es zu dem Zwecke der Unfallversicherung auf Gegenseitigkeit zusammen zu treten.

Ausland. Rumänien.

Die von den Berliner Journalen in so vielfacher Form debattirte Frage der Erhebung Rumäniens zum Königreich scheint nun eine größere Gestalt annehmen zu wollen. Wie die Wiener Allg. Ztg. erfährt, sind alle darauf bezüglichen Vorberathungen in zufriedenstellender Weise erledigt, und soll als Tag der Proclamation der 10. Mai in Aussicht genommen werden sein. Bekanntlich ist der 10. Mai der Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung Rumäniens, und ist es deshalb nicht unwahrscheinlich, daß gerade dieser Tag auszuwählen wird, um die angestrebte Erhebung des souveränen Fürstenthums zum Range eines Königreichs aller Welt kundzugeben. Von Seite der Mächte sollen bereits die angelegentlichsten Zustimmungserklärungen eingetroffen sein, und daß Senat und Kammer, welche eifrig Erledigung dieser Frage zur Constituanten zusammenzutreten, dem Antrage auf Erhebung Rumäniens zum Königreich kein Hinderniß in den Weg legen werden, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden.

2. Die oculo-frontalen Falten, welche vertical von der Stirn nach der Nasenwurzel laufen, werden häufig ohne heftigen Schmerz im Innern des Körpers aus; es wird angenommen, daß, wenn im Verlauf einer akuten Krankheit plötzlich ein Zusammenstoßen dieser Falten mit den Duercalfalten der Stirn eintritt, eine gefährliche Verletzung des Gehirns oder seiner Hülle dadurch angezeigt wird.

3. Die oculo-zygomatischen Falten ziehen vom inneren Augewinkel quer über das Gesicht unter dem Bogenbogen nach unten auswärts; bei Kindern sollen sie auf Zeichen der Nervenkrankheiten, bei Erwachsenen auf Krankheiten der Gesichtszüge hinweisen.

4. Die Nasalfalten gehen in einer geraden Linie von den Seiten der Nase nach unten. Es heißt, daß sie bei den Phthisis- und Atrophie-Erkrankten stark ausgeprägt sind; wenn ihre oberen Hälften deutlich hervortreten, so wird man darin ein zuverlässiges Anzeichen für innere Krankheiten sehen, in starke Ausbuchtung der unteren Hälften dagegen eine Indication für Mangelernährung. Treten sie bei Kindern zusammen mit den vorhergehenden Falten (3) auf, so schließen sie, wenn dabei das Gesicht bleich ist und das Auge trüb, auf Wärmern.

5. Die Labialfalten, vom Mundwinkel nach unten verlaufend, zeigen sich besonders bei Krankheiten, die das Atmen erschweren oder schmerzhaft machen und sind zur Diagnose besser bei Kindern als bei Erwachsenen geeignet.

6. Die Nasen collateralfalten, welche halbkreisförmig von der Nase zum Kinn ziehen, werden als Anzeichen von Unterleibskrankheiten angesehen.

Auch die Nasenlöcher sind für den Arzt von praktischem Interesse. Bei durch Krankheit erschwerter Athmung erweitern dieselben sich stark und schnell und das Aussehen der Nasenlöcher wird von mehreren Autoren als Anzeichen von Eingeweide-Wärmern betrachtet; dann soll ein ausgeprägtes Heben der Nasenseiten auf Schmerz in der Nasenhöhle hinweisen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgehung.

aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises, d. h. Magdeburg. Der heutige Tag hat uns in besserer Gegend, wie gewöhnlich auch anderwärts, einen ziemlich starken Schneeefall gebracht. Schon im Begriff des Schneesturzes, daß sich der „alte Kreis“ noch einmal aufgerafft, um zu bleiben. Wie lange, kann nicht vorausgesehen werden. Obwohl es in der alten Bauernregel heißt: „Märzschnee hat den Saaten (Knospen) weh“, so ist unsern Kenntnissen dennoch dieser Umstand erwünschter, als die wiederholten trocknen Fröste, die dem jungen Wintergetreide und namentlich den jungen Kleibern schon manden empfindlichen Schaden zugefügt haben. Voraussichtlich dürfte die jetzt herrschende winterliche Witterung nicht mehr lange anauern. An manchen Obstbäumen sind die sog. „Tragknospen“ bereits sichtbar; diesen würde die härteren Nachfröste nicht von Nutzen sein. Dürren und Haseln tragen jetzt schon ihre Blüthenköpfchen.

Der Sonderhausen, den 6. März. Ein Extranummer des hiesigen Regierungsblattes berichtet über die durch den Geheimrat Reinhardt gestern erfolgte Eröffnung des Landtages z. z. zählt sämtliche von der Regierung benutzte Verträge auf, darunter eine 3 e b i m e, die Domainenfrage betreffend. Geheimrat R. wie in längerer Ausführung nach, wie es gegenwärtig dringend notwendig ersehe, daß diese Frage zu einem endlichen und definitiven Abschluß gelange, da die wirtschaftlichen Interessen des Landes mit dieser eng verknüpft sind. Die Erträge der Nutzung würde dem Lande verbleiben, denn es sei diese Vorlage nicht nur fatter Berechnung, sondern auch dem warmen Gesühle des Fürsten, dem Gott das Regiment des Landes in die Hand gelegt, hervorgegangen. Die Regierung erwarte von dem Landtage, daß dieser die ihm offen darzulegende Hand ergreifen und, unbedeutend von der herrschenden Tagesmeinung oder den Anschauungen der unheilvollen Menge, nur der historischen Entwicklung Rechnung tragen werde.

Es wird von vielen immer noch angezweifelt, daß der Dankwort durch Bewußt von hohen Eltern auf den Menschen übertragen werden kann. Hier ein von dem „Wohlf.“ mitgetheiltes Beispiel aus S. H e b t e i g: Ein Bewohner dieser Stadt sieht neulich in seinem Bücherhale u. a. ein, welches ihm ebenfalls vorkommt. Beim Umschlagen desselben findet er einen vollständig angebliebenen Dankwort.

Die Verdingungs-Aussicht der Zeitstricken.

In einer vor einiger Zeit von dem künftigen Schiffsverleger in Leipzig herausgegebenen öffentlichen Verhandlung wurde über eine in Preußen hier wichtige Frage eine Entscheidung gefaßt, deren Gründe wir (die Namen der Parteien thun hier Nichts zur Sache) hier folgen lassen:

Die Firma A. N. in Z. hat gegen den Angeklagten X. Redacteur einer monatlich erscheinenden periodischen Zeitschrift, Strafvertrage gestellt, weil dieser, nachdem ihm wegen der Veröffentlichung eines Artikels in Gemäßheit von § 11 des Reichsdruckgesetzes von den Angeklagten eine schriftliche Aufforderung, eine von ihnen gleichzeitig mit übergebene Berichtigung in die nach Empfang der Gültendruck nachfolgende, für den Druck nicht bereits abgeschlossene Nummer der genannten Zeitung aufzunehmen, überlassen worden war, die den Angeklagten zugehörige Berichtigung weder in der April- noch in der Mai-Nummer hat inseriren lassen.

Daß die Firma A. N. in ihrem Verlage das in jenem Artikel einer Kritik unterzogene Buch erschienen, als bestellte die Privatperson zur Stellung des Strafvertrages berechtigt gewesen, konnte einem Zweifel nicht unterliegen.

Der Angeklagte hat nun zugestanden, daß die obgedachte schriftliche Aufforderung nicht der Berichtigung selbstens am 9. April d. S. in seine Hände gelangt ist, hingegen behauptet, daß der Abdruck der Berichtigung weder in der April- noch in der Mai-Nummer habe geschehen können, da beide Nummern zur Zeit der Empfangs der Berichtigung bei ihm bereits im Druck begriffen bzw. zum Druck fertig gewesen, und die Aufnahme der Berichtigung ohne eine totale Veränderung in der Disposition über das Druckmaterial nicht habe erfolgen können, so daß diese erst in der im Juni erschienenen Nummer des Blattes habe zum Abdruck gelangen können.

In der letztgenannten Nummer ist die Aufnahme der Berichtigung geschehen und es ist ferner durch die beiderseitigen Aussagen des Zeugen als thatsächlich festzustellen, daß am 9. April die im April ausgegebene Nummer bereits im Druck begriffen gewesen ist, während der Zeuge nichtlich der im Mai erschienenen Nummer nicht veröffentlicht hat, daß dieselbe sich am 9. April noch nicht im Druck befand, aber auch die Berichtigung der Angeklagten, daß diese letztere Nummer damals bereits redactionell abgeschlossen gewesen, zu widerlegen nicht vermocht hat.

Könnten nun schon mit Rücksicht auf diese Ergebnisse der Beweisaufnahme, da dieselbe zu einer vollständigen Ueberführung nicht ausreicht, dem Schöffengericht Zweifel bezüglich den Angeklagten für schuldig zu erachten, daß ihm ein Bruch gegen die ihm als Redacteur einer periodischen Zeitschrift nach dem Reichsdruckgesetz obliegende Aufnahmepflicht zur Last falle, so müßte das Schöffengericht nicht verneint hat.

Auch das Auge bietet diagnostische Anzeichen. So giebt eine Unregelmäßigkeit der Pupillen der beiden Augen gemächlich einen Druck auf Nervenenden oder auf den Sehnerv selbst an. Beschwachen dieser sind die Augen äußerst langsam in ihren Bewegungen und fast stets zum Theil von Augenschleim bedeckt, während sie bei gewissen Abwärtsformen selten bewegungslos sind. In der Bell'schen Paralyse fehlen die Augen weit offen und können nicht von dem Kranken geschlossen werden, da der musculus orbicularis palpebrarum paralytisch ist. Bei Perihypertrophie glänzt das Auge außerordentlich. Bei Scharlachfieber sieht das Auge merkwürdig glänzend klar, während es bei Malariafieber wässrig erscheint.

Außerdem verändern die Augenkrankheiten selbst den normalen Gesichtsaussdruck, so besonders Iritis, Glaucoma, Stau u. s. w. Die Pupillen erweitern sich bei Phlyctenulose und nach starker Muskelanstrengung, dann in den letzten Stadien von Anämie und bei Vergiftungen mittelst Belladonna und ähnlich wirkenden Stoffen. Dagegen beobachtet man Verengung der Pupillen bei Erregung durch Alcohol, ferner in den ersten Stadien der Anämie durch Chloroform und bei Vergiftungen durch Morphium, Opium, Chelidonium u. s. w. Auch die Beobachtung der Lippen und des Mundes kann von Bedeutung werden. So ist bekanntlich bei Kranken das Herunterziehen der Mundwinkel ein Zeichen des Schmerzes und der Schwäche; gleichzeitiges Wirken des musculus corrugator supercilii mit dem musculus depressorius des Mundes weist auf acute Leiden hin. Weiße Lippen finden sich bei Bleichfärbigkeit; fahlfarbig-gelbe Lippen bei Lungener, Herz- und Nierenkrankheiten; schwarz schmutzige Färbung der Lippen bei Pestiferen, deren Oberflächencirculation irgendwie mangelhaft ist. Bei Venen, welche an schmerzhaften Afterkrankheiten leiden, ist die Oberlippe gemächlich in die Höhe gezogen und über das Zahnfleisch oder die Zähne vorgestülpt.

Wenn die hier aufgeführten Angaben sicher auch nicht allein für die Diagnose ausreichen, so sind sie doch gewiß als Hülfsmittel für dieselbe nicht ganz ohne Werth.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 6. März. Sam- & Ma- heute heute dem Präsidenten...

New-York, 6. März. Die Handelskammern von Chicago, Indianapolis...

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. März.

Wir haben die Ansprache, die der französische Vorkaiser v. Saint-Basille...

Der deutsche Kriegerverein zu Joinville (Provinz Santa Catharina...

In den freundlichen Wünschen, welche der Verein für den 18. Oktober...

Wiesbaden, den 23. Oktober 1880.

Friedrich Wilhelm. Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Die Persönlichkeiten, welche die Domkapitel zu Paderborn und Osnabrück...

Die gemeinliche Commission des Meistest-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft...

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat am Veranlassung...

Ein Modeliert.

— Etwas lang, doch nützlich zu lesen. —

Porzsch schreibt im „Pfeifer-Blatt“: Wesentlich und Begriff der Mode...

Es hat Zeiten gegeben, da die lächerlichsten Mißbräuche der Menschheit...

Auch die getrocknete Allongé-Perrücke war ihrerzeit ein Gegenstand der Verehrung...

Auf alle Gefahren hin spreche ich es aus, daß wir keine Frauenmode...

Ueber die Kaisermandate in Schleswig-Holstein schreibt man von dort: Wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen...

Der Reichstagsmitgliedern ist ein Promemoria über den Verth und die Bedeutung der Panzerschiffe...

Die Mission des Professors Reuleaux in Melbourne verbindet denselben, wie man hört, noch ein anderes Fest auf heimathlichem Boden...

Aus den Bundesrathe.

Der Bundesrathe hielt am Sonntag Nachmittag 1 Uhr eine Plenarsitzung im Reichstagsamt...

dem unwirthlicheren Klima die feinen Conturen des Körpers zur Schau zu bewahren...

Niemals ist aus einer Puppe ein so schöner, in seiner Farbenpracht so anmuthender Falter entstanden...

In unseren modernen Wohnungen wohnen an den Wänden mit den Gemälden...

Günbe blieben, da nach einer Auslösung in bestimmter Frist — in 2 resp. 3 Monaten...

lokales.

Halle, den 7. März.

Der Handelskammer ist auf ihre beglückte Vorstellung bei der Direction der Thüringischen Eisenbahngesellschaft...

Der Hallische Sängerbund hielt gestern Abend im „Concertsaal“ seine fällige Quartalsversammlung...

Gestern Nachmittag hielt der Turnerverein „Frieden“ in seinem Vereins- und Turnlocale...

Die von der Direction unseres Stadttheaters für morgen, Dienstag, Abend zum Benefiz für Herrn Semm...

Der evangelische Sängerbund hielt gestern Abend in der Herberge zur Heimath eine allmähliche stattfindende Vereinigung...

Heute Vormittag 11 Uhr stand auf dem Rathsaule wiederholt die Verpachtung des ehemaligen Controlhauses...

Bei der heute den 7. März e. im Stadtbauamt abgehaltenen öffentlichen Submiffion boten: a) für Verfertigung...

umsonst in's Auge springt. Wäre ich ein reicher Mann, so würde ich mir in meiner Lieblingsstunde an ein solches Ehepaar die kostbaren Stoffe hängen...

Ich habe bereits wiederholt die Bemerkung gemacht, daß Dinge, die in Paris heute im Schwunge sind...

